



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Styl-Lehre der architektonischen Formen des Alterthums

Hauser, Alois

Wien, 1882

Die Grottentempel.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76112)

Wo das Gebälk über einer Säulenreihe nach Aussen hin sichtbar wird, besteht es nur aus dem über die Säulen sich hinziehenden Balken und der bekrönenden Hohlkehle darüber. Fig. 9.

Die vielfachen Veränderungen und Bereicherungen, welche das Capitell erfahren hat, üben auf das Gebälk keinen Einfluss.

Der ägyptische Bau hat kein Dach. Die Steinplatten der Decken bilden Terrassen, welche von den nach Aussen gekehrten Hohlkehlmauern als Brüstung eingeschlossen werden.

Der Grottentempel zeigt dieselbe Anordnung wie der Freitempel, er unterscheidet sich nur von diesem dadurch, dass er ganz oder zum Theil aus dem Fels ausgehauen ist, und dass in einigen Fällen an Stelle zweier Pylonen ein Pylon mit der in der Mitte desselben zwischen kolossal, sitzenden Gestalten angebrachten Thüre erscheint.

Grottentempel von Abu Simbel und Girscheh, beide in Nubien.

Das ägyptische Ornament.

Im ägyptischen Style muss man das rein bauliche Ornament von der Bilderschrift und der wieder von dieser zu trennenden bloss bildlichen Darstellung unterscheiden.

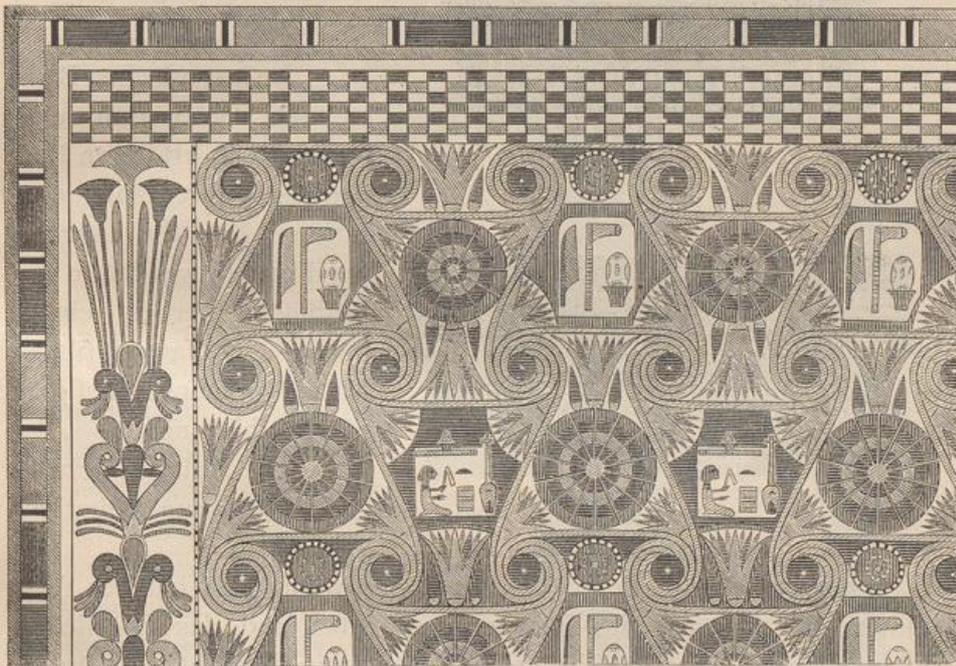
1. Das Erste zeigt ausschliesslich Pflanzenformen und die Nachbildung von Objecten ältester handwerklicher Thätigkeit auf dem Gebiete der Textilindustrie, wie Bänder, Teppiche u. s. w.; die
2. Zweite zieht nicht nur die Formen der heimischen Pflanzen- und Thierwelt, sondern aller zum Menschen Bezug habenden Gegenstände und darstellbaren Begriffe in ihren Kreis; die Letzte, da sie der Darstellung der Thätigkeit des Menschen im Kriege und Frieden gewidmet ist, hat es hauptsächlich mit dieser zu thun.
 1. Die Vorbilder für das Pflanzenornament sind vorherrschend in der dem ägyptischen Lande eigenthümlichen Sumpfflora zu suchen, und zwar fanden Lotos und Papyrus mit geöffnetem und geschlossenem Kelche sowie die Palme die ausgiebigste Verwerthung.
 2. Die Bilderschrift ist nur in ihrer Gesammtheit als Decoration zu fassen, hat aber bei der Uebertragung auf Wand, Säule und Decke keine ornamentale Umbildung erfahren.
1. Das architektonische Ornament der Gesimse, Capitelte u. s. w. ist nicht als Ausdruck von Verrichtungen der Bautheile zu betrachten, sondern es fand bei der Verwendung des Pflanzen-Ornaments eine

mehr äusserliche Vergleichung von Bautheilen mit Pflanzenformen statt, wobei auch religiöse Beziehungen bestimmend waren.

Die Bilderschrift und die grossen bildlichen Darstellungen wie auch das sonstige Wand-Ornament überziehen sämtliche Flächen des Baues teppichartig, ohne dass für einzelne Structurtheile bestimmte Gesetze der Anordnung massgebend wären. Es erscheint hiermit hier der erste Repräsentant des orientalischen Decorationsprincipes.

1. Die Säule ist nicht wie im griechischen Style umgeben mit Formen, welche auf den Ausdruck gewisser Functionen hindeuten, sondern es soll die Lotosblume selbst sein, welche die Decke im Tempel stützt.

Fig. 17.



Flächenornamente.

Der Lotos ist den Aegyptern das Symbol der materiellen Welt, die Lotossäule die emporringende irdische Kraft.

2. Die Wände sind mit bildlichen Darstellungen in horizontalen Reihen, und mit Bilderschrift in horizontalen und verticalen Reihen bedeckt.

Wo die Mitte der Wand von einer grossen, besonders zu betonenden figürlichen Darstellung eingenommen wird, ist die ringsum übrigbleibende Fläche in demselben Sinne wie früher und ohne weiteren formalen Zusammenhang des Ganzen mit Bild und Schrift gefüllt.

Die Teppich-Ornamente werden mit Ornamentstreifen eingefasst, die als Bänder gebildet sind. Beide haben ihr Vorbild in den Werken der textilen Kunst und zeigen sowohl die einfachsten